Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 5

Vorwort: Zweideutigkeiten um Autobusse und Weizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 5 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 4. März 1964

Zweideutigkeiten um Autobusse und Weizen

«Man fragt uns, wie wir Einwände erheben können gegen den Verkauf von Waren durch freie Länder an Kuba, während wir der Sowjetunion Weizen verkaufen. Man fragt uns, warum wir das Pekinger Regime nicht anerkennen, wenn wir doch diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion pflegen. Man fragt uns, warum wir Polen und Jugoslawien etwas anders behandeln als andere kommunistische Staaten in Osteuropa. Man fragt uns, warum wir ein Kulturabkommen und ein Atomtestabkommen mit einer Regierung abschliessen, deren Führer grossprecherisch behauptet, dass er uns ‚begraben' werde.»

Amerikanische Grundsätze

Mit diesen Fragestellungen hat der amerikanische Staatssekretär Dean Rusk am 25. Februar seine Rede vor der Internationalen Union der Elektriker, Radio- und Maschinenarbeiter eingeleitet. Es ging ihm darum, eine Politik zu erörtern, die den **Anschein** der Zweideutigkeit hat und deshalb unnötige Reibereien im westlichen Lager verursacht.
Als Antwort auf diese Fragen hat Staatssekretär Rusk die amerikanische Politik gegenüber dem Ostblock mit drei Zielsetzungen umschrieben:

- **zu verhindern, dass der kommunistische Herrschaftsbereich weiter ausgedehnt werde;**
- **Uebereinkommen zu erzielen, wo immer dies möglich sei, um die Gefahr eines zerstörenden Krieges herabzusetzen;**
- **die Entwicklung zu nationaler Unabhängigkeit, friedlicher Zusammenarbeit und offenen Gesellschaftsformen im kommunistischen Herrschaftsbereich zu fördern.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben die Vereinigten Staaten eine Atommacht aufgebaut, die jede Atomkriegsdrohung der Sowjetunion verhindert. Zudem haben sie mit den anderen freien Ländern eine Militärmacht entwickelt, die beschränkten Angriffen zu begegnen vermag. Dadurch soll die Alternative verhindert werden, dass im Falle einer lokalisierten Aggression eine wichtige Position nur durch den allgemeinen Atomkrieg gehalten werden könnte.

Im Hinblick auf das zweite Ziel ist das Atomtestabkommen vom 5. August 1963 unterzeichnet worden. Andere Bemühungen in gleicher Richtung finden ihren Ausdruck in den Genfer Abrüstungsverhandlungen oder etwa auch in der Telephonverbindung zwischen dem Weissen Haus und dem Kreml.

Notwendige Differenzierung

Was das dritte — und langfristig gesehen sicher das wichtigste — Ziel betrifft, haben die Vereinigten Staaten eine differenzierte Politik ausgearbeitet, um die verschiedenen Länder des Ostblocks entsprechend ihren Eigenheiten verschieden behandeln zu können. Als Jugoslawien den sowjetischen Führungsanspruch 1948 zurückwies, errang es eine gewisse Selbständigkeit, die amerikanische Hilfe rechtfertigte: Jugoslawien entzog den kommunistischen Guerillas in Griechenland seine Unterstützung, einigte sich mit Italien über Triest, verstärkte seine Beziehungen mit dem Westen und trat dem Warschauer Pakt nicht bei.

Die Sowjetunion beispielsweise widersetzte sich dem rotchinesischen Ansinnen, die Weltrevolution allenfalls auf militärischem Wege und unter Vernachlässigung vitaler Interessen des sowjetischen Volkes anzustreben. Die Sowjetregierung scheint gegenwärtig an einer Entspannung ebenso interessiert wie an einer Hebung des Lebensstandards ihrer Völker.

Daher ist es sinnvoll, dass Jugoslawien und Polen Hilfe geleistet worden ist. Und es stimmt mit den amerikanischen und westlichen Grundsätzen überein, dass der Sowjetunion Weizen — ein Konsumgut — verkauft worden ist.

Keine Belohnung für Aggressoren

Anders verhält es sich jedoch mit Kuba. Dieses Land ist erst seit kurzem unter kommunistischem Regime, einem Regime zudem, das in Lateinamerika offene Aggression betreibt. Die nach Venezuela eingeschmuggelten Waffen beweisen das. Mit Kuba Handel zu treiben, muss deshalb als Fehler bezeichnet werden.

In Südostasien ist eine offene Aggression Rotchinas und Nordvietnams gegen Laos und Südvietnam im Gange. Rotchina verlangt die Kapitulation Formosas und führt Krieg gegen Indien. Daher sind die Vereinigten Staaten gut beraten, Rotchina nicht anzuerkennen.
Die verschiedene Haltung verschiedener kommunistischer Staaten oder die wandelnde Haltung des gleichen Staates verlangt deshalb eine entsprechend differenzierte Politik seitens der freien Welt.

Die hier zusammengefassten Ausführungen von Staatssekretär Rusk lassen eine korrekte Politik erkennen. Auf ihrer Grundlage können Entscheidungen erarbeitet werden, die zu sinnvollen und erfolgreichen Massnahmen führen. Sie ergeben eine von Zweideutigkeiten freie Linie, die zu Recht den Handel (vorwiegend von Konsumgütern) mit Osteuropa bejaht, ihn aber mit Kuba oder asiatischen kommunistischen Ländern ablehnt. Zweideutig wäre es, Verschiedenes gleich behandeln zu wollen.

Zweideutig weil uneinig

Was in der freien Welt an Zweideutigkeiten übrig bleibt, findet seine Erklärung in der mangelhaften Einheit. Es ist gewiss nicht ein Fehler der amerikanischen Linie, wenn Grossbritannien Autobusse nach Kuba liefert, de Gaulle Rotchina anerkennt und der Osthandel (mit Produktionsmitteln) salonfähig wird.

In der Politik gegenüber dem Osten nicht zu differenzieren, den Ostblock also über einen Leisten zu brechen, wäre ein bedauernswerter Rückfall. Es wäre dies nicht etwa eine realistische Haltung, sondern bequemer Opportunismus.

IN DIESER NUMMER:

Sozialismus in Mali 2/3
Flüsterwitze 4
Meinungen und Kommentare 5
Staatsgeheimnisse im Sowjetsystem 6
Kolchos oder Genossenschaft 7

BEILAGE:

Probleme des Ostfilms (I) I/II
Touristen als Spione III/IV